

Gasthaus zum Elsenzthal

aus dem Heimatbuch »So war's und so isch's worre«

Bäckermeister Stefan Welz konnte das Gasthaus zum Elsenzthal von der damaligen Besitzerin Frau Wolpert käuflich erwerben. Er bewirtschaftete das Gasthaus mit seiner Frau Hedwig lange Jahre neben der Bäckerei in der Hauptstrasse.

„Nachts ist er Bäcker, tagsüber Gastwirt“, hieß es im Dorf über den umtriebigen Wirt. Daneben fand er noch viel Zeit, um sich seinem geliebten Hobby, der Jagd, zu widmen.

Das Gasthaus zum Elsenzthal war wegen seiner idyllischen Lage neben der Elsenz und der angrenzenden Gartenwirtschaft bei der einheimischen Bevölkerung sehr beliebt.

Schon während des Krieges wurde in der Gartenwirtschaft auch Speiseeis zubereitet. Hierzu stand gleich am Eingang eine Eismaschine aus Holz. Im Inneren der Maschine gab es einen drehbaren Metallbehälter, in dem sich die Eiscreme befand. Umgeben war dieser Behälter von Eisbrocken und Viehsalz. In dieser Umgebung wurde die Eiscreme nun so lange gerührt, bis sie zu gutem, essbaren Speiseeis gefroren war. Gespannt warteten dabei die Kinder, um dann, für 5 Pfennige, eine fertige, leckere Eisportion kaufen zu können.

Im Winter sorgte ein Kachelofen in der Gaststube für heimelige Wärme, welche die Gäste zum Verweilen einlud. Der große Saal im Obergeschoß wurde für Gemeinde- und Pfarrfeste oder auch zu Tanz- und Faschingsveranstaltungen genutzt. Außerdem war er Proberaum für den Zuzenhäuser Männerge-

sangverein, dessen Mitglieder nach anstrengenden Proben ihre ausgetrockneten Kehlen in der Gaststube wieder befeuchten konnten. Während der Renovierungsarbeiten in der katholischen Kirche, die durch Bomben im 2. Weltkrieg teilweise zerstört war, diente zunächst der Gastraum, und später der Saal, als Gottesdienstraum.

Über das Kriegsende hielt Stefan Welz drei junge Burschen aus dem Dorf, welche bereits den Stellungsbefehl hatten, im Keller des Elsenztales versteckt, damit sie nicht mehr einrücken mussten. Das Risiko, das Herr Welz damit für sich und seine Familie, in Kauf nahm war sehr groß und erforderte viel Mut und Gottvertrauen.

Noch in den letzten Kriegstagen wurde die Elsenzbrücke von deutschen Soldaten vermint. Doch beim Einmarsch der Alliierten gingen Stefan Welz und Karl Kirsch, der Sohn von Ratsschreiber Kirsch, mit einer weißen Fahne den amerikanischen Truppen entgegen und wiesen sie auf die Gefahr hin. Dadurch konnte die einzige Fahrverbindung in Zuzenhausen über die Elsenz gerettet werden. Einige Jahre nach dem Krieg verpachtete Stefan Welz das Gasthaus an seinen Bruder, Metzgermeister Friedrich Welz, der mit seiner Frau Betty den Betrieb traditionell weiterführte.

1954 fand in der Schweiz die erste Fußballweltmeisterschaft nach dem Krieg, an der Deutschland teilnehmen durfte, statt. Zu diesem Großereignis wurde von Friedrich Welz **einer der ersten Fernsehgeräte im Dorf** aufgestellt, was von den Fußballfans begeistert angenommen wurde.

Im Laufe der Jahre wechselte das Elsenzthal mehrmals den Pächter. Nachdem Stefan Welz gestorben war, wurde das

Haus 1972 an Herbert Werner, den Besitzer der Adlerbrauerei, verkauft. 1978 zur 1200 Jahrfeier ließ er es renovieren, sodass es in neuem Glanz erstrahlte. 1995 veräußerte dessen Sohn Wilhelm das gesamte Anwesen an die Baufirma Reinhard.

Die Nebengebäude wurden abgerissen, das Hauptgebäude und **das kleine Häuschen davor, in dem in früheren Jahren Else Welz, bekannt als „Eis-Else“, Eis verkaufte, blieben erhalten** und wurden renoviert. Auf dem, durch den Abriss freigewordenen, Gelände entstand ein Wohngebiet.